

Andreas Zajic. *Die Inschriften des Bundeslandes Niederösterreich: Teil 3: Die Inschriften des Politischen Bezirks Krems.* Wien: Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften, 2008. XCI, 671 S. \$119.00 (gebunden), ISBN 978-3-7001-3955-3.



Reviewed by Roman Zehetmayer

Published on H-Soz-u-Kult (December, 2008)

A. Zajic: Inschriften des Politischen Bezirks Krems

Andreas Zajic, Mitarbeiter der Arbeitsgruppe Inschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, hat sich bereits durch einige Arbeiten über Inschriften und Grabdenkmäler als Geschichtsquellen einen Namen gemacht. In seiner nunmehr erschienenen ersten Edition werden die Inschriften des Verwaltungsbezirkes Krems(-Land) aufbereitet, der weite Teile der alten und zentralen Kulturlandschaft Wachau, das südöstliche Waldviertel und südlich der Donau etwa das 1083 gegründete und das Umland dominierende Kloster Göttweig umfasst. Es handelt sich also um eine für die Geschichte Niederösterreichs wichtige Region.

Zajic bietet in der umfassenden Einleitung zunächst einen sehr brauchbaren, teilweise auf eigener Quellenarbeit beruhenden Abriss der Geschichte der wichtigeren Inschriftenstandorte (Klöster, bedeutendere Kirchen, Adelssitze, Städte und größere Gemeinden) und stellt kurz die Auftraggeber und deren soziale Stellung vor. Von der anschließend behandelten nicht-originalen Überlieferung sind vor allem die späthumanistische Adelshistoriographie und barocke

Aufzeichnungen aus dem Stift Göttweig zu erwähnen, wo die Mönche vor dem Abbruch des alten Konvents in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts Inschriften in größerer Anzahl sammelten. Detailliert geht Zajic auf die paläographische Entwicklung ein. Wichtig dabei sind neben den bemerkenswerten Erkenntnissen zur Schriftgeschichte die vorgebrachten Überlegungen zu einzelnen Werkstätten, denen einige Inschriften und zuweilen auch die künstlerische Ausführung der dazugehörigen Grabdenkmale zugeschrieben werden können (siehe unten die Bemerkung zu Kat. Nr. 377). Erwähnenswert ist, dass Zajic Zweifel an der bislang vermuteten führenden Rolle des Bildhauers Sigmund Rueders bei einer um 1500 überregional wirkenden Werkstatt anmeldet. Ausführlich geht Zajic weiter auf die Inschriftenträger und das Formular ein.

Nach der 90-seitigen Einleitung werden insgesamt 526 Inschriften bis 1650 katalogmäßig erfasst und gemäß den Richtlinien der Deutschen Inschriften-Reihe beschrieben. Einen guten Teil des spätmittelalterlichen Materials machen Grabplatten rittermäßiger Gefolgsleute vor allem der in der Wachau bis ins 14. bzw. 15.

Jahrhundert dominierenden Herren von Kuenring und Maissau aus. Seit 1370 sind in grÄ¶ßerer Zahl Grabdenkmale der GÄ¶ßer Äbte von zuweilen herausragender QualitÄ¶t bekannt. Von den Ä¶berregional wichtigen Adelsfamilien haben sich vor allem von den Herren von Neidegg Grabdenkmale in grÄ¶ßerer Zahl erhalten (seit 1388?). Aus dem 17. Jahrhundert sind mehrere nennenswerte Epitaphe der Freiherren von Kuefstein in Maria Laach Ä¶berliefert, wobei besonders das bekannte Hoch- und Freigrab Hans Georgs erwÄ¶hnenswert ist (Kat. Nr. 377). Zajic kann die Schrift der WerkstÄ¶tte des Bildhauers Kilian Fuchs zuweisen, den er als ausfÄ¶hrenden KÄ¶nstler vorschlägt.

Beim Ä¶ltesten StÄ¶ck handelt es sich um eine anÄ¶sslich der Weihe durch Bischof Altmann von Passau wahrscheinlich 1078 angebrachte Inschrift in der ehemaligen Margaretenkapelle in Mautern. Mit Recht sieht Zajic darin ein weiteres Argument fÄ¶r einen echten Kern einer um 1140 auf 1083 gefÄ¶lschten Urkunde des Stiftes GÄ¶ßer, da nun die damalige Existenz der in diesem StÄ¶ck genannten Margaretenkapelle erwiesen ist. Die Inschrift ist nur zur HÄ¶lfte erhalten und wird umsichtig anhand von Vergleichsbeispielen ergÄ¶nzt. Eine Frage wirft lediglich der als hier stehend angenommene Legatentitel auf, da Altmann diesen erst 1080 erhalten haben dÄ¶rfte. Weiter erwÄ¶hnenswert sind etwa eine Weihe-Inschrift samt Wappen des Ä¶berregional bedeutenden Adligen Leutold von Kuenring in der von diesem gestifteten DÄ¶rnsteiner Klarissenkirche aus dem Jahre 1304 (Kat. Nr. 5) oder Ä¶berlegungen Zajics zur Datierung der mit Inschriften versehenen Wandmalereien von Dross (Kat. Nr. 15) und zum Lebenslauf des "Propstes" des Kollegiatkapitels DÄ¶rnstein Stephan von Haslach, bei dem es sich um einen ehemaligen kuenringischen Notar handeln kÄ¶nnte. Zajic bezieht auch zur Frage des KÄ¶nstlers des Maria Laacher Altars Stellung und kann Vermutungen, dass EintrÄ¶ge in einem GÄ¶ßer Rechnungsbuch auf jenen zu beziehen sind, entkrÄ¶ften (Kat. Nr. 110). Anhand einer Inschrift kann erschlossen werden, dass um 1580 Veit Albrecht von

Puchheim ein Haus in Raan zu einem Adelssitz aus- bzw. umbauen lieÄ¶ (Kat. Nr. 300). Bemerkenswert fÄ¶r das spÄ¶thumanistische Geschichtsbild sind zwischen 1564 und 1603 entstandene, nur kopia Ä¶berlieferte GemÄ¶lde GÄ¶ßers mit erklÄ¶renden Beischriften zur FrÄ¶hgeschichte des Stifts (Kat. Nr. 362, 363, 364 und passim; zu ergÄ¶nzen wÄ¶re, dass Kat. Nr. 364 auf den Inhalt der Traditionsnotiz *Fontes rerum Austriacarum* II/69 Nr. 265 Bezug nimmt). In zwei FÄ¶llen wurden auÄ¶ergewÄ¶hnlich groÄ¶e in der Donau gefangene Fische in LebensgrÄ¶Öe gemalt und beschrieben (Kat. Nr. 88, 505). Diese wenigen Beispiele mÄ¶gen genÄ¶gen, um einen Eindruck davon vermitteln, welch wichtiger Quellenbestand nicht nur fÄ¶r die Regional- und Lokalgeschichte mit dem Band erschlossen wurde.

Zajic versieht die einzelnen Katalognummern mit zu- meist sehr umfangreichen und weiter ausholenden Kommentaren, die nicht selten auch aus entlegenen Quellen schÄ¶pfen. Er beweist dabei nicht nur bewundernswerte Kenntnisse als Historiker, Heraldiker, PalÄ¶ograph oder Philologe, sondern erweist sich auch als kunsthistorisch versiert. Zu einigen, nicht zuletzt weniger bekannten Personen etwa des Niederadels oder der lokalen Geistlichkeit wurde ein groÄ¶es Material zusammengetragen, so dass der Band auch zu einem hÄ¶chst willkommenen biographischen Nachschlagewerk wird. Hilfreich sind die detaillierten Register (inklusive Nachzeichnungen der Hausmarken und Steinmetzzeichen). Erfreulich ist auch die groÄ¶zÄ¶gige Ausstattung mit 206 SchwarzweiÄ¶-Bildern. Kleinere Versehen sind in einem vorbildlichen Werk wie diesem unvermeidbar, halten sich aber sehr in Grenzen (Herzog-KÄ¶nig Ottokar Ä¶berlieÄ¶ 1272 den Nonnen von Imbach nur die niedere Gerichtsbarkeit, 860 bekam Salzburg in der Wachau insgesamt nur vier bislang zu Lehen ausgegebene HÄ¶fe zu Eigen, ob Leutold I. von Kuenring tatsÄ¶chlich lesen und schreiben konnte, ist fraglich). Zu diskutieren wÄ¶re, ob fÄ¶r niederadelige Gefolgsleute tatsÄ¶chlich der Begriff "Klienten" verwendet werden sollte.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Roman Zehetmayer. Review of Zajic, Andreas, *Die Inschriften des Bundeslandes Niederösterreich: Teil 3: Die Inschriften des Politischen Bezirks Krems*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. December, 2008.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=23614>

Copyright © 2008 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.